

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 35

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

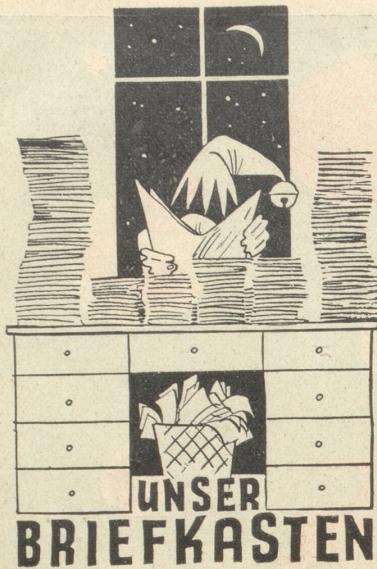
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Witz und doch keiner

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich gab mir ein Teilnehmer vom Arbeitslager, das ich hier in Walzenhausen leite, diesen beigelegten Zettel mit dem «Lebenslauf eines Rekruten».

Lebenslauf eines Rekruten.

Nachteem ich geporen wurde, kam ich in ten militerischen Forundericht. Wir schteelten tie gewerre ein und gingen ins Wirzhaus.

Ich freute mich an dem Witz, der darin liegt und auch daran, dass einer der Lagerteilnehmer diesen Witz so trefflich verstand.

Dann berührte mich die ganze Schreibweise doch wieder mit Bangen, da ich täglich unter unsren Lagerleuten in Briefen, Offerten, die sie schreiben, sehen muss, wie schwach sie mit der Feder auftreten. Hier wäre mancher Schulmeister erstaunt, wenn er sehen müsste, wie viele seiner Schüler in diesen Fächern nicht viel mit-



bekommen haben. Wie mancher sollte etwa eine Offerte, einen Lebenslauf schreiben, er macht es nicht, nur weil er seine Schwäche kennt und nicht zu zeigen wagt. Dies ist nicht nur bei einzelnen so, wir müssen dies mit Bitterkeit immer wieder feststellen. Ich sage dies nicht um anzuklagen, sondern nur um festzustellen, um zu zeigen, wo noch Arbeit liegt, wo man helfen muss. Wie wichtig findet man, aufzurüsten, im Militärdienst mehr Zeit zu verwenden für die Ausbildung der Wehrfähigkeit. Wohlan, aber ich konnte den Gedanken nicht verwehren: Wenn man da auch ausbilden, die Bürger ausrüsten, ihnen eine Waffe zur Verteidigung ihrer Existenz, die doch auch ein Stück Vaterland ist, in die Hände gäbe?

Gute Grüsse

W. N. J.

Ich hebe den Satz heraus: «Wie mancher sollte etwa eine Offerte, einen Lebenslauf schreiben, er macht es nicht, nur weil er seine Schwäche kennt und nicht zu zeigen wagt.» Dieser Satz hat Gewicht, denn täglich erhalte ich Bewerbungsschreiben zugeschickt, die so unmöglich sind in Stil und Orthographie, dass der Empfänger sie gleich an uns weiterleitet, mit dem Vermerk, das gehöre in den Nebelspalter. Aber die Fehler sind so unglaublich, dass man die Briefe nicht bringen kann. Der Leser würde sie als schlecht erfunden taxieren.

Nicht verallgemeinern

Lieber Spalter!

Ich bin da in Säntisnähe in den Ferien und habe gestern etwas gehört, was ich glaube, Dir nicht vorenthalten zu dürfen. Ein grosserer Toggenburger Schulerbub war am Sonntag auf dem Säntis und staunte die Höhenstation der Bahn an. Neben ihm standen vier Deutsche (Hitler-Hörige) und plötzlich habe einer es überzeugt gesagt, so überzeugt, dass der Schweizerbub es dem Vater dann voll Angst erzählte; Dieser Berg wird in zwei Jahren uns gehören und dann (mit Blick auf die Höhenstation) gibt das ne wunderbare — Kaserne.

Titel: Betrachtungen von Hakenkreuzhirnen in Schweizer Bergen!, oder: Irredenta-Sonntagsgedanken! etc. Gäß's nicht ein schönes Bild?

Hochachtend grüssst

O. G.

Dass solche Aussprüche vorkommen, weiss ich, doch möchte ich sie nicht als typisch in den Textteil nehmen. Ein 60 Millionen-volk kann unmöglich aus lauter intelligenten Leuten bestehen. Geistig minderbemittelte gibt es überall, und das Kamel vom Säntis könnte man ruhig seine Grammophonplatten weiterkauen lassen, wenn sein WIR-Gerede nicht zu verhängnisvollen Verallgemeinerungen Anlass geben könnte. Die schaden dann dem Ansehen der vielen anständigen deutschen Gäste, die mit diesem WIR-Kollektiv aber auch gar nichts zu tun haben.

Zu spät

Lieber Nebelspalter!

Vielelleicht ist Folgendes reif für Ihr Blatt; ich weiss aber nicht ob der Titel «Gute Patrioten» oder «Zum 1. August» besser ist. A. zum Kollegen B.: «Haben Sie schöne Ferien gehabt.» B.: «O ja, herrliche Ferien im Vorarlberg. Und am ersten August ha-

ben wir zur Ehre der Schweiz drei Flaschen feinsten Chianti getrunken!» Das ist kein Witz-Witz, sondern ganz frisch, noch nicht 2×24 Stunden alt. Hochachtungsvoll
Frau T.-E.
Für den Text kam diese Bundesfeierepisode leider zu spät — aber schad wär es doch, wenn dieses Dokument eines selten aufopfernden Patriotismus verloren ginge.

Schluss eines Beweises

Lieber Spalter!

Der Beweis vom Nichtdasein des lieben Nächsten hat noch einen zweiten Vers, indem No. 2 dem No. 1 eine Ohrfeige hingeblauert hat. Auf die übliche Protestresolution des Beweisenden hat No. 2 ganz ruhig erwideret: «Wenn ich nicht da bin, kann ich Dir doch keine Ohrfeige servieren.»
Drahau

Das ist allerdings die geniale Antwort auf jenen vorwitzigen Beweis.

Jenes Problemchen

Lieber Spalter!

Habe mich schon bei sämtlichen Bekannten verhasst gemacht mit Deiner blöden Frage: «Warum kann man mit einem Segelschiff gegen den Wind fahren? Gegen den Wind?»

Mit einem bekannten Regattasegler bekam ich direkt Krach. Ein Sekundarlehrer liess mich einfach stehen. Ein Kollege verbat sich solche Anödereien. Meine Freundin erklärte schlüssig, das könne man dank dem Segel. Ich selber habe es auch noch nicht rausgekriegt.

Dies als Situationsbericht. Knori.
Die Frage war zu schwierig, denn mit Nachdenken allein bringt man die Lösung nicht heraus. Man muss erst der Natur ein Gesetz ablauschen und so fein hört selten einer.

Keine Beerdigung — der Witz ist gut, aber wir bringen nichts in dieser Richtung.

Der Setzer an Babette Bünzli, Zürich.

Dank für die gesandte NZZ-Notiz. Unglaublich diese in Zürich hängenden Inschriften mit J statt mit I! Offenbar wird nicht in allen städ. Bureaux der Nebelspalter gelesen, sonst wären sie punkto Orthographie alle auf der Höhe. — Gruss Der Setzer.

